



50 Jahre Riehener Tram



Donnerstag, den 7. August 1958

- Die Direktion der Basler Verkehrs-Betriebe ladet anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Tramverbindung Basel—Riehen die Schuljugend Riehens und Bettingens zu einer Fahrt von Riehen-Kirche bis Morgartenring und zurück ein. Anschließend spendet die Gemeinde den jugendlichen Teilnehmern auf dem Dorfplatz (alte Taubstummenanstalt) ein Zvierli.

Anmeldung: Die schulpflichtigen Kinder können am Samstag vormittag, den 2. August, und von Montag, den 4., bis Mittwoch, den 6. August, am Schalter der Gemeindeganzlei die Bons für die Freifahrt und das Zvierli beziehen. Schalterzeiten: 07.30—11.30, 14.00—17.00 Uhr.

Besammlung für die Fahrt, Donnerstag, den 7. August, 14.45 Uhr vor der Dorfkirche oder an allen Haltestellen bis Habermatten. Abfahrt Riehen-Kirche 15.00 Uhr.

Abends 20.15 Uhr findet ein Konzert des Musikvereins Riehen auf dem Dorfplatz statt, mit Ansprachen des Tramdirektors und eines Vertreters des Gemeinderates. Bei schlechtem Wetter wird die kleine Erinnerungsfeyer in den Dorfsaal verlegt.

Zu diesen Veranstaltungen werden die Schuljugend und die Bevölkerung Riehens herzlich eingeladen.

Die BVB-Direktion und der Gemeinderat Riehen

60 Jahre Riehener Tram

Riehen, Basel und die BVB können am 7. August 1958 ein Jubiläum feiern. An diesem Tage sind es 50 Jahre her, seit die Tramlinie Basel—Riehen eröffnet wurde und das baslerische öffentliche Verkehrsmittel die direkte Verbindung zwischen der schmucken Landgemeinde und der alten Stadt herstellte. Diese Verbindung hat im Laufe der Zeit wohl allen drei Beteiligten Nutzen gebracht.

Riehen, die rasch aufblühende Gemeinde unmittelbar vor den Toren der Stadt, deren Einwohnerzahl in den 50 Jahren von 3000 auf über 16 000 Seelen angewachsen ist, vermochten dank kluger Dispositionen und trotz weitgehender baulicher Verschmelzung mit Basel seinen ländlichen Charakter glücklich zu wahren. Eine bodenständige Dorfbevölkerung wacht über die Geschehnisse in Riehen, und wenn es um Riehen geht, so ist außerhalb der Kirschenzeit nicht immer gut Kirschen essen mit ihr.

In manchem heimeligen Beizlein trifft man die «Eingeborenen» bei einem guten Glas Schlipfer,

eifrig in Dorfpolitik machend.

Mit Recht sind die Riehener stolz auf ihre stattliche Gemeinde am äußersten Grenzpfeil der Eidgenossenschaft. So wie Basel die Eigenständigkeit seiner beiden Landgemeinden achtet und liebevoll pflegt, so wird auch der Tramverbindung mit der Stadt alle Sorgfalt gewidmet. Das zeigt schon der Werdegang dieser Tramlinie, die als große Transversale Riehen—Basel—Allschwil das Rückgrat des BVB-Netzes bildet.

Die BVB und der Riehener Gemeinderat gedenken, das Jubiläum des Riehener Trams mit einer kleinen Feier zu begehen. Geplant ist vor allem eine Jubiläumsfahrt für die schulpflichtigen Kinder. Alle schulpflichtigen Kinder sind also freundlich eingeladen zu dieser Fahrt und bekommen dann noch einen Zvieri. Die Karten hierfür dürfen sie auf der Gemeindekanzlei Riehen abholen (Näheres siehe Inserat).

Am Donnerstag abend findet dann auf dem Areal der alten Taubstummenanstalt eine kleine Erinnerungsfeier statt, an der Tramdirektor Dr. Miescher und ein Vertreter des Gemeinderates sprechen werden. Die Feier wird von Vorträgen des Musikvereins Riehen umrahmt. — Die Bevölkerung unseres Dorfes ist freundlich zu diesem Anlasse eingeladen.

Das Trämlifest

Um die dritte Nachmittagsstunde begann es mit der Riehener und Bettinger Jugend, die von der Direktion der BVB zu einer Jubiläumsfahrt nach Basel und zurück eingeladen worden war. Tramzug um Tramzug fuhr mit den fröhlichen Scharen stadtwärts, und der Berichtserstatter ist aus alter Gewohnheit mitgefahren. Als die Kinder heimgekehrt waren, durften sie aus den Händen von Gemeinderäten und Angestellten ein wohlgefülltes Zvierisäckli in Empfang nehmen. Und der Tee fehlte nicht. Es war selbstverständlich ein mächtiger Durst zusammengekommen, bei 600 Kindern! Nach dem Einachten meinte man, man sei wiederum zu einer 1.-August-Feier geraten. Man hatte sich von neuem unter den alten Bäumen versammelt, und der Musikverein empfing die Riehener und ihre Basler Gäste von der Direktion der BVB mit einem flotten Marsch und umrahmte in der Folge das kleine Festchen mit seinen schönen Vorträgen. Nachdem Gemeinderat Renk ein kurzes Begrüßungswort gesprochen hatte, erschien der Tramdirektor, Herr Dr. Miescher persönlich am Rednerpültchen, stellte fest, daß es der Tramdirektion ein Bedürfnis war, das 50jährige Bestehen der Riehener Linie zu feiern, die ein Paradestück der BVB sei. (Kunststück bei diesen Fahrgästen!)

Er gratulierte der Gemeinde zu ihrer Entwicklung, zu der auch das Tram das Seine beigetragen hat. Er sprach davon, daß mit der Zeit noch moderneres Rollmaterial auf der 6er-Linie fahren solle, und daß die BVB getreulich mithelfen wollen, die beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen zu verwöhnen. Gemeinderat Renk dankte Direktor Miescher und der Tramverwaltung, erzählte aus der Geschichte des 50jährigen Trämli, skizzierte die Entwicklung und wand dem betagten Herrn Oskar Bertschmann ein besonderes Kränzchen. Er ist von den damaligen Initianten der einzige, der noch lebt. Der Gefeierte durfte aus lieblichen Händen einen stattlichen Maien entgegennehmen, wie vor ihm der Direktor und nach ihm der Gemeinderat. Der Redner vergaß auch nicht, dem Personal der BVB zu danken. Unterdessen stand und nachher saß er, nämlich Freund Bertschmann, mit dem Blumenstrauß im Arm vor dem weiten Rund der Zuhörer. Das war das schönste Bildchen. Und als der Wettsteinmarsch verklungen war, trat auch er hinter das Pültchen, dankte und erzählte von damals, als er mitgeholfen hatte, den Sechser in Fahrt zu bringen. Dann ging man, nein, nach einem so schönen Festchen konnte man natürlich nicht einfach davonlaufen. Der Gemeinderat war zum zweitenmal recht lebenswürdig, und die Basler Gäste bekamen noch «Unser Riehen» als Bhaltis mit.

E. W.

Vor 50 Jahren: Eröffnung der Straßenbahn Basel - Riehen

«Und widerum e neii Hand
Reicht d'Stadt de Gmeinden uf em Land,
D'Stadt Basel, stark und rich und gross,
Em Dorf vo Rieche, wo grad bloss
Wachst usen us de Kinderschue,
Em Derfli Bettigke derzue,
Em kleinste, wo ganz an der Schirze hängt,
Em gressere, wo gern eppis dure zwängt,
Het hit e treii Hand parat
Die gueti Mueter Baselstadt.»

Pfr. L. E. Iselin

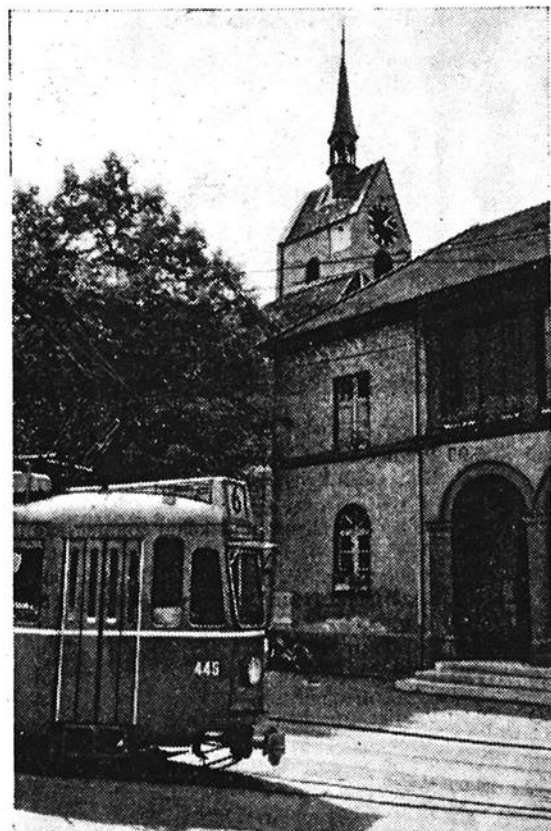
Vorgeschichte

Der Wunsch nach einer Straßenbahn Basel—Riehen machte sich schon geltend, als in der Stadt die ersten elektrischen Tramwagen fahren, da man sich von diesem neuen Verkehrsmittel eine rasche bauliche Entwicklung des Dorfes versprach. Es blieb aber bei dem Wunsch, bis am 8. Dezember 1898 die Regierung den Bau von fünf Tramlinien nach den Außenquartieren der Stadt vorschlug, das Dorf Riehen dagegen auf die Zukunft vertröstete. Eine Petition zu Gunsten der zurückgesetzten Linie bedeckte sich in Riehen und Basel mit 2850 Unterschriften, und Gemeindepräsident Weissenberger stellte bei Behandlung der Vorlage am 9. Februar 1899 den Antrag, es sei zu prüfen und zu berichten, ob nicht gleichzeitig mit den fünf geplanten Tramlinien auch die Linie Basel—Riehen zu erstellen sei. Damals war die Lage des neuen Badischen Bahnhofs noch nicht endgültig festgelegt, und im März 1902 beantragte die Regierung, den Bau der Linie Basel—Riehen bis nach Vollen- dung desselben zu verschieben. Begründet wurde dieser Antrag namentlich damit, daß die Linie kein dringendes Bedürfnis sei und der Betrieb ein mutmaßliches Defizit von 30 000 Franken per Jahr zur Folge hätte. Der Große Rat beschloß denn auch die Verschiebung. In Riehen aber gab man die Hoffnung nicht auf. Der Verkehrsverein stufte. Es kam zu öffentlichen Versammlungen, und am 25. September 1904 beschloß die Gemeindeversammlung, an die Kosten des Landerwerbs für eine Tramlinie nach Riehen 30 000 Franken beizutragen und das nötige Gemeindeland unentgeltlich abzutreten, wenn der Bau im Jahre 1905 ausgeführt und beendet würde. Da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß der neue Badische Bahnhof erst nach Jahren vollendet sein werde und da zudem Tramlinien über die Kantonsgrenzen hinaus bis nach Arlesheim und Allschwil gebaut worden waren, legte die Regierung im März 1905 ein vollständiges Projekt für eine Straßenbahn Basel—Riehen vor, das am 9. November vom Großen Rat angenommen wurde. Mit diesem Projekt war eine Straßenkorrektur verbunden, d. h. eine teilweise Abgrabung des Staldenrainhügels. Auf das Anerbieten der Gemeinde Riehen wurde verzichtet. Der Beginn der Arbeiten erlitt jedoch durch die Bodenerwerbungen — über 120 —, die zum Teil zur Expropriation führten, und andere Umstände, eine starke Verzögerung. Die Schie-

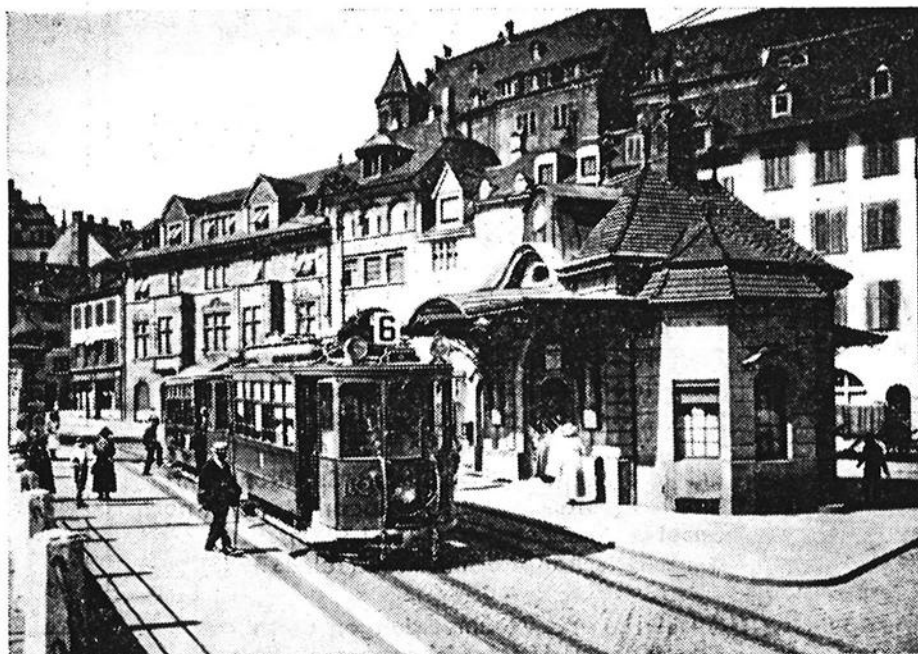
nen, Schwellen und Träger der elektrischen Leitung wurden schon 1906 neben der Straße niedergelegt; aber erst in der zweiten Hälfte 1907 fanden die Landankäufe ihren Abschluß. Ein Haus, das der Tramlinie im Wege stand, wurde abgetragen. Im Oktober konnten die Pläne der Straßenbahn auf der Staatskanzlei und im Gemeindehaus eingesehen werden, und am 13. Dezember wurden die Erdarbeiten der Straßenkorrektur an den Bauunternehmer Bampi in Rheinfelden vergeben.

Es wird gebaut

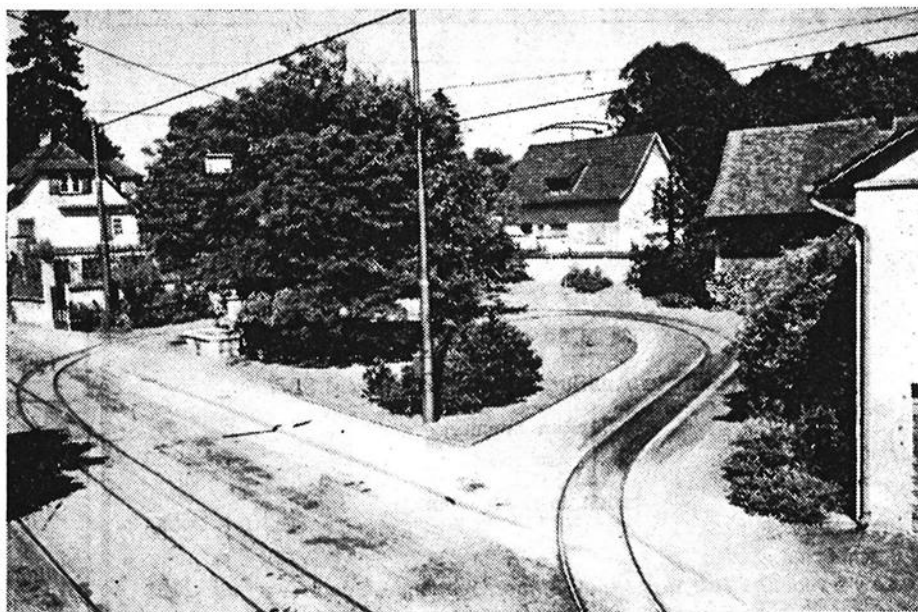
Am 2. Januar 1908 erfolgte der erste Spatenstich, aber bereits eine Woche später mußten wegen großer Kälte die Arbeiten für zwei Monate eingestellt werden. Dennoch wurde der Unterbau der Straßenbahn, sowie die Straßenanlagen in der Hauptsache bis zum festgesetzten Termin, 15. Juli, fertig. Die teilweise Abtragung des Staldenrainhügels bildete eine Hauptarbeit. Dadurch erhielt die Straße bis zum Eingang der Burgstraße eine gleichmäßige Steigung. «Neben den Geleisen, von Riehen aus rechts, wurde eine zweite Fahrstraße neu angelegt, die es den Landbesitzern auf dieser Seite ermöglicht, auf ihre Grundstücke zu gelangen und die außerdem für spätere Bauten die Zufahrt bildet. Die Hauptstraße bildet immer noch die Straße



Modernster
Tramzug
am «Säubi»
in den
Zwanzigerjahren.



Tramschleife
an der Basel-
straße beim
Gartensträßchen.



links, die auf große Strecken neu angelegt und gewalzt wurde. Das Trottoir, das von Basel bis wenig über den Bäumlihof hinausreichte, wurde bis zum Glöcklihof verlängert und von der Stadtgärtnerei mit einer Reihe von amerikanischen Eichen bepflanzt, die vor unsern einheimischen Arten den Vorzug haben sollen, daß sie schneller wachsen, eine schöne Krone bilden und in nicht allzuferner Zukunft reichen Schatten spenden werden.»

Am Morgen des 29. Januar 1908 erschienen städtische Straßenbahnarbeiter in Riehen, um die Tramanlage beim Kirchplatz in Angriff zu nehmen. Da hier drei Geleise nötig waren, mußte das Trottoir gerade um dessen Breite gegen die Kirche hin verlegt werden. Mit schmerzlichem Bedauern sah man die schönen Linden längs der Straße zum Opfer fallen und den Kirchplatz, eine Zierde des Dorfes, eine schwere Einbuße erleiden. Auch die großen Nußbäume außerhalb des Dorfes und eine hübsche Lindengruppe bei der Grendelgasse mußten der Tramanlage weichen. Dafür wurde die Aussicht auf Tüllingen und das Wiesental freigelegt. Auf Ende des Jahres wurde die an das Restaurant der Witwe Vögelin-Schaub («Tramstübli») sich anschließende Scheune in eine Warthalle umgewandelt.

Begeistert schildert der damalige Berichtstatter eine Fahrt auf der neuen Tramlinie. «Eine Fahrt auf derselben ist geradezu reizend, überall hin hat man einen freien Ausblick, auf der einen Seite auf das schöne Wiesental und die südlichen Schwarzwaldberge mit Tüllingen und Rötteln, auf der andern auf die Rheinebene, den Jura und den letzten Ausläufern des Dinkelberges mit der weithinschauenden Christhona. Auch die Fahrstraße von Basel nach Riehen hat ihre frühere Langweiligkeit verloren. Es ist ein wahrer Genuß, an einem schönen Sonntag nachmittag auf derselben dahin zu wandern, während in kurzen Zwischenräumen die oft bis auf den letzten Platz gefüllten Tramwagen vorbeifliegen, und zwar ohne die Fußgänger in Lebensgefahr zu setzen oder einen erstickenden Staub aufzuwirbeln und die Luft zu verpesten wie die Automobile.» — Doch noch sind wir nicht so weit.

Die Eröffnung

Die Vorbereitungen zur Eröffnungsfeier wurden mit der größten Sorgfalt getroffen. Ein Komitee, bestehend aus drei Mitgliedern des Gemeinderates und vier Vertretern des Verkehrsvereins, der sich unermüdlich für die Tramlinie eingesetzt hatte, nahm die Vorarbeiten in die Hand. Von den sieben Männern lebt heute unseres Wissens einzig noch Herr Oskar Bertschmann. Der Gemeinderat beschloß, die Feierlichkeit auf Kosten der Gemeinde durchzuführen. Die Gesamtkosten des Voranschlages beliefen sich auf rund Fr. 1300.—, in Wirklichkeit wurden nach der Schlußrechnung Fr. 1250.87 ausgegeben. die

Lohnausfälle fanden ihre Deckung durch den Ertrag des Volksfestes. Lohnausfall? He ja, die Eröffnung wurde an einem Werktag, am Freitag, den 7. August 1908 vorgenommen. Und zu einem Fest brauchte man natürlich die Riehener Vereine. Da aber viele ihrer Mitglieder in Basel oder anderswo in Arbeit standen, wurde beschlossen, «von der Kommission aus die Arbeitgeber zu ersuchen, ihren Angestellten, die einem der beteiligten Vereine aktiv angehören, den Einweihungstag frei zu geben. Sollten Arbeiter dadurch ihren Tageslohn verlieren, würden sie für den Ausfall entschädigt werden. Gerne konstatieren wir, daß unserm Gesuche überall bereitwillig entsprochen wurde.»

Am 7. August, punkt 11 Uhr, hatten sich die offiziellen Gäste bei der Abfahrtsstelle, beim Bahnübergang an der Riehenerstraße eingefunden. Und in den festlich dekorierten Wagen fuhr man Riehen zu. So lautete das Programm der Feier: Empfang der Gäste an der Gemeindegrenze durch Gemeindevertreter und Ehrendamen, Begrüßung durch einen Schüler und eine Dame; Begrüßung am Staldenrain durch den Sängerbund, an der Burgstraße durch den Gesangverein Bettingen, beim Glöcklihof durch den Liederkranz, auf der Fahrt durchs Dorf Glockengeläute und die Schuljugend, beim Gemeindehaus durch den Musikverein und eine Ansprache des Gemeindepräsidenten Otto Wenk. Nachher Bankett im «Ochsen». Als Ehrendamen mitzuwirken erklärten sich gerne bereit die Fräulein Elisabeth Basler, Germaine Grude, Emma v. Schröder, Emma Schweigler, Anna Sulzer und Marie Weitnauer. An der Gemeindegrenze sollten Heinrich Heusser, Sohn des Herrn Inspektors Heusser, und Fr. v. Schröder in kurzen poetischen Ansprachen die Gäste begrüßen, die andern Damen den Ehrenwein kredenzen und Blumensträußchen verteilen.» Man hatte eine stattliche Reihe von offiziellen Einladungen ergehen lassen, an den Regierungsrat, den Großen Rat, die Vertreter der Straßenbahn und andere, auch die Großherzoglich Badische Eisenbahn und die Vertreter jenseits der Grenze wurden nicht vergessen. — Wir wollen hier nicht den Verlauf der Festlichkeiten im einzelnen beschreiben, sondern nur einiges herausgreifen. Da konnte man über einer Straße z. B. diese Inschrift lesen, die besagte, daß neben dem Tram es noch andere Neuigkeiten in Riehen gab:

E nigelnagelneue Spittel,
E nigelnagelneues Glüt,
E nigelnagelneues Trämli,
Dis isch doch gwüss nit nüt!»

Ein Begrüßungsvers lautete so:

«Es isch erreicht, es isch geglückt,
Mer send enander nöcher grückt.
Die Strossebahn, das isch e Band,
Wo eng verbindet Stadt und Land.»

Und weiter:

«Der neue Weg, der uns in raschem Fluge
Vom Dorf zur Stadt, von dort zum Dorfe führt,
Er sei begrüßt! Mag ihm der Städter folgen,
Auf unsern Fluren fröhlich sich zu sonnen;
Mög' manchen er auf immer zu uns führen,
Ein freundlich Heim im Grünen sich zu bau'n!»

Auch Gemeindepräsident Wenk wies in seiner Begrüßungsansprache auf das neue Band hin, das Stadt und Land zu beider Vorteil verbinde. Er fügte aber auch einen Wunsch bei: «Ich würde es begrüßen, wenn eine so mächtige Stadt wie Basel mit der Straßenbahn auch ein Werk der Fürsorge verbinden würde und den unbemittelten und weniger gut situierten Klassen den Besuch dieser gesunden und herrlichen Landschaft am Sonntag durch ermäßigte Preise erleichtern könnte. Bei diesem Anlasse sei mir auch gestattet, namens der Einwohnerschaft von Riehen den Wunsch zu äußern, es möchte die Einführung von Strecken-Abonnements und die Ermäßigung der Schüler- und Arbeiterkarten auf der Basis der Badischen Bahn in wohlwollende Erwägung gezogen werden.» Am Bankett im «Ochsen» hatten sich gegen 100 Gäste eingefunden. Dort begrüßte sie der Präsident des Verkehrsvereins, Lehrer J. Rausser. Auch er sah im Tram ein «Mittel, das wie kein anderes sich eignet, dem Dorfe eine größere Entwicklung namentlich gegen die Stadt hin zu geben. Wir spekulieren nicht etwa darauf, daß Riehen eine Badestadt, ein Riehen-les-Bains werde, vielleicht gar mit Rösslspiel, Roulette und Croupiers; aber wir hoffen, daß sich dem bäuerlichen Teil des Dorfes eine Art Gartenstadt anschließe, wir hoffen, daß auch unsere Nachbargemeinde mit der herrlichen Chrischona einen Tram bekomme, und wir hoffen, daß mit der Zeit der Riehener Tram seine Fortsetzung nach Lörrach erhalte.» Genug der Reden! Während man tafelte und redete fuhr die Riehener Jugend ein paarmal

zwischen Riehen und Basel mit dem Tram spazieren.

Die Einweihung hatte an einem Freitag stattgefunden. Da konnten begreiflicherweise viele Einwohner nicht an dem frohen Fest teilnehmen. Nun, doppelt genäht hält besser! Daran hielten sich die Riehener, und Sonntag, den 9. August wurde denn ein ausgiebiges Volksfest abgehalten, mit Festzug, mit Musik und Tanz und allem, was dazu gehört. Und der Berichterstatter konnte feststellen: «Dank der großen Beteiligung war auch das finanzielle Ergebnis des Volksfestes ein recht erfreuliches, so daß jedem Vereine eine schöne Summe ausbezahlt werden konnte. — Damit hatten die Einweihungsfeierlichkeiten ihr Ende erreicht. Riehen hat nun die Straßenbahn, für die es so lange gekämpft; es wird die große Wohltat stets zu schätzen wissen und dankbar derer gedenken, die ihm dazu verholfen haben.» Damit schließen wir unsere Darstellung, die wir — sie stammen aus der Feder von J. Rausser — den Jahresberichten des Verkehrsvereins pro 1907 und 1908 entnommen haben. Oder dürfen wir ganz zum Schluß noch ein kleines lustiges Schwänzlein anhängen? Ein Mitglied des Großratsbureaus bekannte in seiner Ansprache, daß er noch nie in Riehen gewesen sei und daß er nicht gewußt habe, wie schön unsere Gegend sei. Heute wissen das natürlich alle Großräte und alle andern Basler dazu. — Und nun doch noch zwei, drei Zahlen und Daten. Als Riehen sein Tram erhielt, zählte das Dorf rund 3000 Einwohner. Am 1. Dezember 1914 wurde die Strecke Kirche—Landesgrenze dem Betrieb übergeben, am 16. November 1919 die Lörracherlinie. Die Bettinger mußten länger warten. Seit dem Frühjahr 1930 fährt der Autobus nach dem Bergdörflein. Einst war von einer Bahn auf die Chrischona die Rede; aber weder Bahn noch Tram haben diesen schönen Aussichtspunkt erreicht.

E.W.